

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Hurra, die Mehrwertsteuer kommt!  
**Autor:** Matey, Kurt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-621885>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hurra,



# die Mehrwertsteuer

Die Mehrwertsteuer ist die grösste Erfindung seit den Zeiten der Raubritter. Wenn diese Steuer einmal eingeführt ist, werden wir in Kürze erleichtert sein bis zur Schwerelosigkeit. Und während unsere Vorfahren, wenn sie ihre Steuern artig bezahlt hatten, als erlöste Seelen um die Nationalbank kreisten, können wir dereinst bestenfalls als gerupfte Hühner um den Mont Chevallaz flattern.

Warum aber gerade eine Mehrwertsteuer? Man könnte ja die allgemeinen Steuern wie allgemein üblich ganz allgemein erhöhen! In Wirklichkeit aber wäre das allzubillig (nur eine unüberlegte Redensart!), das sieht jeder halbwegs gelernte Laie ein. Denn nur was kompliziert ist, ist gut und leuchtet auch jenen Politikern ein, denen noch nie ein Licht aufgegangen ist. Und wohin kämen wir, wenn unsere Finanzfachleute schlicht erklären würden: «Wir erhöhen die Steuern!» Dann würden wir alle empört rufen: «Fällt denen denn nichts Gescheiteres ein?» Aber selbstverständlich fällt denen etwas Gescheiteres ein! (Entschuldigung, Druckfehler. Natürlich muss es heißen: Selbstverständlich fällt denen etwas Erheiterndes ein...) Das ist ja sozusagen ihr

Beruf. Nur darf ihnen um Gottes willen nichts ganz Gescheites einfallen, sonst kann ihnen vor den nächsten Wahlen nicht etwas noch Gescheiteres in den Sinn kommen. Auch mit der Vernunft muss man ganz klein und ganz unten anfangen! (Es gibt Politiker, die haben diese Fertigkeit zu einer grandiosen Virtuosität entwickelt...)

Ausserdem würde es ja jeglicher heiteren Note entbehren, wenn blass die normalen Steuern normal erhöht würden. Wie sollten wir denn da den Fortschritt merken? Ausserdem hätten wir da vielleicht das Gefühl, die Regierung wäre untätig gewesen, was ich mir aber nicht vorstellen kann. Im Gegen teil! (Wenn man zum Beispiel nur bedenkt, welche fachliche Qualifikation es allein braucht, um beispielsweise den helvetischen Eierpreis für helvetische Landeier um beispielsweise einen Viertelrappen hinaufzusetzen...)

Nein, nein, ich bin überzeugt davon, dass die Regierung hart arbeitet, bzw. im Schweiße ihres Angesichtes die Preise erhöht! (Nidelzeltli aus deutschem Rahm sind übrigens ungesund, mei mei!) Ausserdem müsste sie sich ja überlegen, ob sie andernfalls nicht längst anstehende und bereits recht rezent riechende Probleme

ins Auge fassen sollte ... Aber wer weiß denn genau, wohin ein solcher Luxus führen könnte? (Schlimmstenfalls sogar zur Erhöhung der Käsepreise ...) Denn wenn bei uns ein Problem einmal als solches erkannt wird (was es geben soll), dann sind die Verantwortlichen nicht mehr aufzuhalten. Dann stürzen sie sich in die Kommissionen ... Verzeihung! ... stürzen sie sich in die Arbeit, dass die Spesen und Sitzungsgelder ...

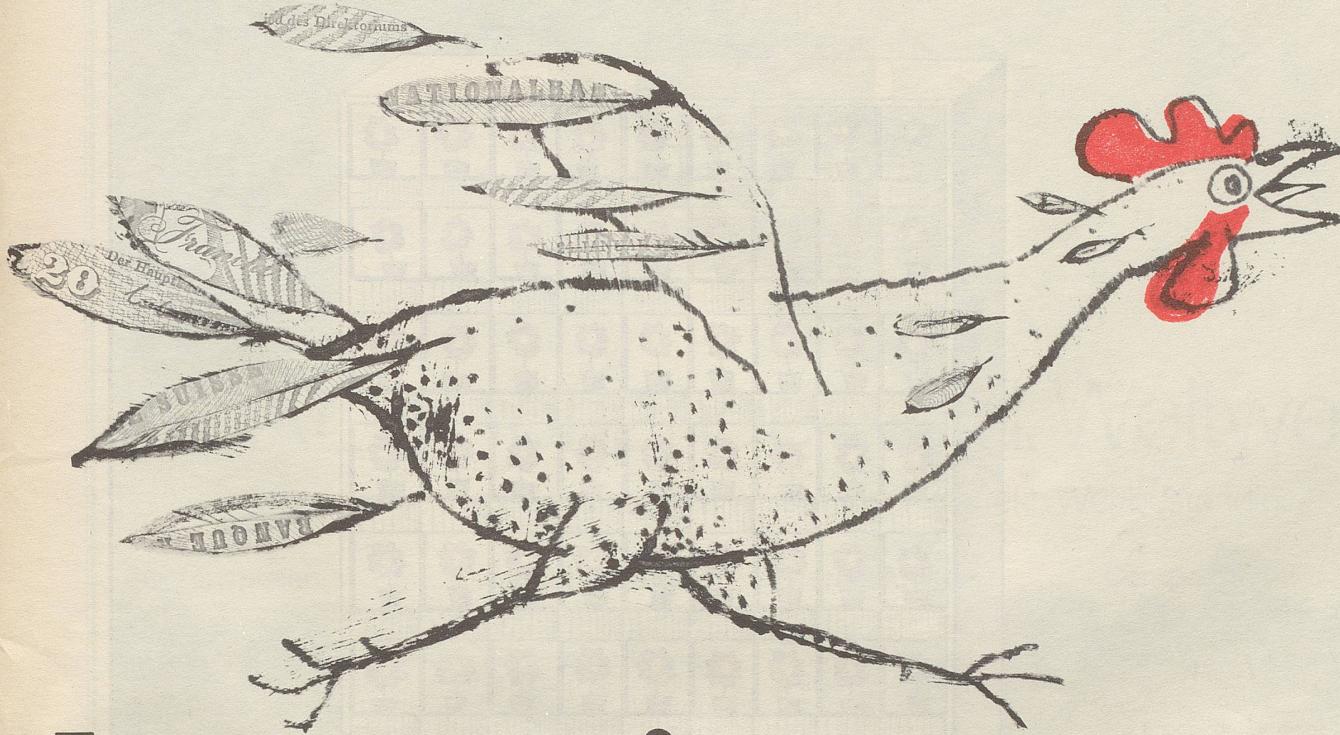
Die Mehrwertsteuer ist also genau das, was uns gerade noch fehlt. Ausserdem ist diese Steuer, die muss gesagt werden, die gerechteste Steuer, die uns jemals ruiniert hat. Gerecht? Jawohl! Gerecht deshalb, weil diesmal nur die zahlen, die sich das leisten können. Also wer darf diesmal spenden, bis ihm die Finger rauchen? Nur all jene, die etwas kaufen. Die aber, die nichts mehr kaufen, weil sie all ihr Geld für die normalen Steuern ausgeben, die sind wieder einmal fein raus. Auch jene, die nur noch frohlocken statt zu essen und diejenigen, die sich totlachen (anstatt zu überleben), das sind die wahren Glückspilze! Wer also aus irgendwelchen luxuriösen Gründen nichts mehr konsumiert, wer aus Bescheidenheit ins Gras beißt, der darf nun

jauchzen bis zum jüngsten Tag ... Endlich einmal eine todlichere Rosskur! *Cheval(laz)* heißt der Vehrkotter.

In Wirklichkeit ist die Sache mit der Mehrwertsteuer nur halb so mörderisch. («Geteiltes Leid ist halbes Leid!» sprach der bundesrätliche Scharfrichter und schlug dem Steuerzahler nur den halben Kopf ab.) Aber keine Angst! Die Steuerkommissäre werden die Geschichte alle überleben. Und zuletzt wird die Sache ausgehen, wie solche Sachen immer ausgehen: Die Begüterten werden aus vollem Herzen ihr karges Scherflein beisteuern, und auch die AHV-Bezüger werden sich ins (leere) Fäustchen lachen ... Aber Spass beiseite. Es ist an der Zeit, an einem einfachen Beispiel zu zeigen, wie die bundesrätliche Saft presse funktioniert:

Da dank der Mehrwertsteuer Bescheidenheit dann nicht mehr blass eine Zier, sondern endlich wieder ein helvetisches Glaubensbekenntnis sein wird, zeigt man am besten anhand eines reinen Luxusartikels, welche Unmengen an Steuern da zu holen sind:

Ein Grossimporteur mit dem nötigen Kapital im Hintergrund



# kommt!

importiert also beispielsweise ein Produkt, das nunmehr zu den verfeinerten Lebensgenüssen zu rechnen ist: ein spanisches Nüsschen. Nachdem er den Zoll, die Abgaben, die Spesen, Gebühren und Taxen bezahlt hat, entrichtet er die Steuer darauf. Nun hält er also besagtes Erdnüsschen glückstrahlend in der Hand, was an und für sich noch steuerfrei ist. Legt er es nun aber in die andere Hand, so hat jetzt (steuertechnisch) bereits ein Gütertransport stattgefunden, was sogleich zu deklarieren und wofür auf der Stelle eine Mehrwertsteuer zu berappen ist. Wird dem Importeur diese rasanten Wertsteigerungen bewusst und flüstert er nun vielleicht betrübt: «Das ist eine harte Nuss!», dann ist alsogleich eine weitere Mehrwertabgabe zu zahlen wegen Werbung, denn auch die fällt jetzt unter Abgabepflicht. Wer wirbt, zahlt, denn sagt einer WERBEN, versteht der Staat sofort ERBEN.

Nun legt der Glückspilz von einem Importeur das Nüsschen vorsorglich auf ein Stückchen Papier, und bevor er den letzten Zipfel des Papiers herumgeschlagen hat, ist bereits die Verpackungssteuer fällig geworden (ein weiterer sensationeller Fortschritt des neuen Steuersystems), denn das

Produkt ist ja nun wegen der Verpackung bedeutend mehr wert! Der Grossist, über diese neuerliche Aufwertung überglücklich, versucht nun schleunigst sein jetzt bedeutend wertvollereres Produkt loszuschlagen. Zugleich veredelt er es weiter, indem er es als Haselnuss anbietet. Und kaum hat er einen Käufer gefunden, überkommt ihn eine seltsame Glückseligkeit, denn jetzt wird dem Staat wieder einmal in Form einer gesalzenen Mehrwertsteuer unter die Arme gegriffen.

Der nunmehrige Besitzer begeht dann allerdings einen gravierenden Fehler: Er hält die respektable Haselnuss zu lange in seiner Hand, worauf der Fiskus sofort freudestrahlend mit der Stoppuhr zwischen den Zähnen gesprungen kommt: Nun ist nach den Gesetzen der Mehrwertsteuer eine Lagersteuer fällig geworden, die zwar einerseits das Produkt stark verteuert, gleichzeitig aber eine erneute Wertsteigerung bedeutet. Jetzt sind nämlich nur noch die Umsatzsteuer sowie die weiteren üblichen und sonstigen bewährten Steuern zu entrichten, und schon darf der Besitzer überlegen, wie er das exzellente Stück loszschlagen kann.

Da diese nunmehr hochwertige,

veredelte und nun beinahe schon kostbar wirkende Haselnuss eigentlich gar nicht mehr wie eine Haselnuss aussieht (wer weiß denn in diesen Zeiten überhaupt noch, wie eine Haselnuss aussieht?), wird sie als *Mandel* (aus der Kollektion eines steinreichen Privatsammlers) deklariert und zuletzt auch losgeschlagen, worauf wieder Mehrwertsteuer, Umsatzsteu...

In Wirklichkeit ist dieses seltene Prunkstück natürlich längst keine Mandel mehr, denn seine Ähnlichkeit mit einem jener wertvollen Edelsteine aus der Sammlung De Beers ist so frappierend, dass nun kein Zweifel mehr bestehen kann: Hier handelt es sich um eines jener seltenen Prachtstücke, um derwegen früher Kriege geführt, Maharadschas ermordet und Frauen geheiratet wurden – oder was es dergleichen Unglücke noch mehr gibt...

Und in der Tat kauft ein Juwelier von der Zürcher Bahnhofstrasse an einer Auktion im Grand Hotel Dolder das prachtvolle Juwel – und dieser Mann macht das Geschäft seines Lebens. Er lässt das einmalige Bijou in Weissgold fassen, von 66 Diamanten von je 2 Karat (top Wesselton!) umranden, was einen Anhänger

von einigen Millionen ergibt, gegen den der Cullinan I im britischen Zepter nur ein müder Abglanz ist...

Und es geht nicht lange, da geht die Rechnung des Juweliers auf. Ein diskreter Herr spricht eines Tages vor und in kurzer Zeit ist man sich handseins. Erst als der Bijoutier den Namen des Kunden wissen will, gibt es Schwierigkeiten.

«Wissen Sie», sagt der Kunde, «ich lege auf Diskretion allerhöchsten Wert!»

«Diskretion ist Ehrensache, solange die Scheine echt sind!» versichert der Juwelier beruhigend.

«Ich schätze nun einmal übertriebene Publizität gar nicht. Unsereiner muss im Stillen wirken!» sagt der Kunde schlicht.

«Diese überwältigende Bescheidenheit!» ruft der Juwelier aus, und nun weiß er auch, wen er vor sich hat. «Ich gebe Ihnen jede Garantie, dass kein Mensch etwas von unserem Geschäft erfahren wird. Nicht einmal der Steuersekretär!» Und flüsternd setzt er hinzu: «Das verspreche ich Ihnen, Herr Preisüberwacher!»